Auer Tageblatt

Bezugspreis: durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 65 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 60 Pfg. u. wöchentlich 15 Pfg. Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 2.10 M., monatlich 70 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 2.32 Mk., monatlich 84 Pfg. Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Austragestellen und Ausgabestellen, sowie die Postanstalten und Briefträger nehmen jederzeit Bestellungen entgegen.

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auerzgebirge. Fernsprecher 53.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Anzeigenpreis: Die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Auerbach und dem Bezirk Schwarzenberg 12 Pfg., auswärtige Anzeigen 20 Pfg., Reklamezeile für Auerbach und dem Bezirk Schwarzenberg 40 Pfg., sonst 50 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt. Anzeigenannahme bis spätestens 9½ Uhr vormittags. Für Fehler infolge von Deutlichkeit wird keine Gewähr übernommen, wenn die Aufgabe der Anzeige durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 67. | Donnerstag, den 22. März 1917. | 12. Jahrgang.

Die Möve zum zweiten Male zurück!

Die deutsche Frontverlegung im Westen: Schwere Verluste der Engländer und Franzosen beim Nachrücken. — Bisher 850 000 Tonnen feindlicher Kriegsschiffe vernichtet. — Das Flußkanonenboot Tsingtau von seiner Wachtbesatzung in die Luft gesprengt. — Die Spannung mit Amerika: Kriegszustand ohne Kriegserklärung? Der amerikanische Kongreß für den 2. April einberufen. Die verworrene Lage in Rußland: Drohende Gegenrevolution von zwei Seiten; die Verschiebung der russischen Nationalwahlen; Zwangslage der russischen Armee. — Das Programm des Ministeriums Ribot.

Der tote Baum.

Hindenburgs meisterhafter Schachzug.

Nachdem der lange beabsichtigte planmäßige Rückzug unserer Truppen zwischen Arras und Soissons nunmehr stattgefunden hat, treten die strategischen und taktischen Folgen dieser tiefeinschneidenden Maßnahme unserer Obersten Heeresleitung wenigstens in ihren Anfängen auch schon in Erscheinung. Zunächst in der erstaunlichen Tatsache, daß schon die nur von schwachen Nachhutabteilungen gelieferten Rückzugsgefechte imstande waren, die Verfolgung durch unsere Gegner außerordentlich zu verzögern und mit verhältnismäßig großen Verlusten zu verbinden. Es ist dabei ferner bemerkenswert, daß die feindliche Presse diesmal entschieden nicht geneigt ist, den Vormarsch ihrer Truppen wie in ähnlichen früheren Fällen, jedoch bei viel geringfügigeren Anlässen ohne weiteres als großen Sieg und entscheidenden Erfolg darzustellen; natürlich findet man in vielen feindlichen Blättern den Vormarsch als Sieg gefeiert, doch im allgemeinen befleißigen sich die Kommentare einer auffälligen Zurückhaltung. In der Tatsache ist unser Rückzug nichts anderes als eine geniale Durchkreuzung des feindlichen Operationsplanes für die entscheidenden Schlachten des Frühjahres. Wir wissen jetzt, daß die Engländer und Franzosen unter Zusammenfassung aller ihrer verfügbaren Hilfskräfte und unter äußerster Anspannung der Kriegsindustrie der Vereinigten Staaten großzügige Vorbereitungen für ihre Offensive getroffen hatten, Vorbereitungen, die hauptsächlich in einer außerordentlich vielseitigen Ausgestaltung eines rein strategischen Eisenbahnnetzes hinter dem Zentrum ihrer Front gipfelten. Auf diese Weise hofften sie, durch eine schnelle Verschiebungsmöglichkeit ihrer Reserven den trotz aller Aushebungen doch schon recht empfindlich geschwächten Mannschaftsbestand ihrer Armeen so auswerten zu können, daß er an der entscheidenden Stelle doch das Uebergewicht über unsere Verteidigungskräfte davontragen würde.

Der breite Raum zwischen unserer neuen Stellungslinie und der alten Front macht diesen Angelpunkt des französischen Operationsplanes völlig zunichte. Mit einem Schlage sind die in mühseliger Vorbereitung während langer Wintermonate geschaffenen strategischen Hilfsmittel der Gegner militärisch entwertet, ein völlig zerstörtes keinen Schutz und keine Unterkunft gewährendes Gelände zwingt den Gegner zu neue anstrengende Arbeit, Stellungen auszuwerfen und Verbindungswege an ihr bisheriges Etappennetz herzustellen, um vor allem gegen einen überraschenden Gegenstoß unserer Truppen einigermaßen geschützt zu sein. Dies dürfte für die nächste Zeit alle Kräfte der gegnerischen Armee voll in Anspruch nehmen, ganz abgesehen von der Tatsache, daß wahrscheinlich die jetzt noch zur Verfügung stehenden Kriegsmaterialien für die Wiederherstellung und einen intensiven militärischen Ausbau des von uns freigegebenen Geländes gar nicht mehr ausreichen werden; die Möglichkeit, eine großzügige Offensive zu unternehmen, ist hiernach den Engländern und Franzosen völlig unterbunden worden. Ihre Berechnungen durch ein dichtes strategisches Wegenetz ihre geringen Mannschaftsreserven auszugleichen, sind nunmehr in das direkte Gegenteil verwandelt worden . . .

Verlustreiches Nachrücken der Engländer und Franzosen.

In Regen und Schneetreiben versuchen Engländer und Franzosen den Deutschen über das geräumte und zerstörte Gebiet zu folgen. Das Tempo ihres Vormarsches wird durch die deutschen Kavallerie- und Infanterie-Sicherungen bestimmt. Bei dem Versuch, die deutsche Postenkette zu erreichen, erlitten die Engländer in dem ihnen unbekannten Gelände schwere Verluste. Bei einem Dorfe südlich von Arras lagen auf engstem Raume 32 tote Engländer. An einer zweiten Stelle lagen 200 tote Engländer dicht beieinander. Zwei Bataillone, die in einem riesigen gesprengten Straßentrichter sich festzusetzen versuchten, wurden von der deutschen Artillerie unter schweres Vernichtungsfeuer genommen. Unter dem einschlagenden Granatenhagel blieb ein großer Teil tot am Platze, der Rest ging eilig zurück. Auch sonst fügten die deutschen Batterien, die genau eingeschossen sind und aus gut vorbereiteten Beobachtungsstellen das geräumte Gelände weithin übersehen, den nachrückenden Alliierten schweren Schaden zu. Auffahrende Batterien der Alliierten litten in gleicher Weise wie Truppenansammlungen auf den Straßen und schanzende Infanterie unter dem schweren deutschen Feuer. Die Franzosen hatten am 20. versucht, mit stärkeren Kavallerieabteilungen Ronpy, nordöstlich Ham, zu besetzen, mußten es jedoch am Nachmittage wieder räumen. Ein Angriff, den sie mit zwei Bataillonen aus der Gegend von Leury-Clausey, nordöstlich Soissons, versuchten, scheiterte unter schweren Verlusten. Auf den Höhen westlich der Maas, wo allen französischen Ableugnungsversuchen zum Trotz die genommenen Gräben sämtlich im deutschen Besitz verblieben, ist die Beute auf acht Offiziere, 546 Mann, 36 Maschinen- und Schnelladegewehre und drei Minenwerfer gestiegen.

Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 22. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Lens und Arras kam es nach lebhaftem Artilleriefeuer zu Gefechten von Erkundungstrupps.

Im Landstrich beiderseits von Somme und Oise verliefen Zusammenstöße vorgeschobener Abteilungen für uns günstig.

Bei Chavones und Missy auf dem Nordufer der Aisne sind französische Bataillone zurückgeworfen worden.

Auf dem linken Maasufer wurde durch Feuer auf die feindlichen Gräben ein dicht vorbereiteter Angriff niedergehalten.

Von Vorstößen in die französischen Linien am Aisne-Marne-Kanal, nordöstlich von Verdun, bei St. Mihiel und am Westhange der Vogesen, im Plaine-tal brachten unsere Sturmtrupps 50 Gefangene zurück.

Drei feindliche Flugzeuge sind abgeschossen worden.

Das von Prinz Friedrich Karl von Preußen geführte Flugzeug ist von einem Flug über die feindlichen Linien zwischen Arras und Peronne nicht zurückgekehrt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Saberesina, östlich von Lida, drangen unsere Stoßtrupps in vier Kilometer Breite über die vordersten russischen Gräben bis zur zweiten Stellung durch, zerstörten nachts die Verteidigungsanlagen und kehrten mit 225 Gefangenen, zwei Revolverkanonen, sechs Maschinengewehren und 14 Minenwerfern zurück.

An der

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph

und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

lebte die Gefechtstätigkeit auf.

Mazedonische Front.

Die von unseren Truppen am 20. ds. Mts. gewonnenen Höhen nördlich von Moglenitsa waren gestern das Ziel starker französischer Angriffe, die sämtlich fehlschlugen. Gleichen Mißerfolg hatte ein schwächerer Vorstoß in der Seenenge.

Der erste Generalquartiermeister
(W. T. B). Ludendorff.

Der Bewegungskrieg hat begonnen . . .

Die englischen Blätter besprechen eingehend die Vorgänge an der Westfront ohne bisher zu einem klaren Urteil zu kommen. Der Ton der Presse bleibt bei aller Zuversicht ruhig. Die meisten Zeitungen vermeiden es auch, über den vermutlichen Ausgang zu prophezeien. Alle Blätter sind einig daß die nächste Zeit von großer Bedeutung für den Verlauf des Krieges sein wird. Daily News schreiben: Mit verhaltenem Atem sieht die Welt, daß sich ein neuer Meister an das Schachbrett des Krieges gesetzt hat. Der erste große Zug, zwar noch geheimnisvoll, aber in seinen Absichten zu erkennen, ist erfolgt. Langsam, wohlüberlegend, folgen die Verbündeten. Es gilt jetzt, den Kopf kühl zu behalten. Der Bewegungskrieg hat begonnen, und in ihm spielen 10, 30, 50 Kilometer keine große Rolle. Wir haben den empfindlichen Nachteil, daß wir ohne genaue Kenntnis der Absichten und der Konzentration der Hauptkräfte des Gegners ihm, der seine Pläne gut durchgedacht und berechnet haben dürfte, folgen müssen. Unsere Erfolgswahrscheinlichkeiten für das kommende Frühjahr liegen in der Hauptsache in einer im Stellungskrieg durchgeführten Offensive. Der Rückzug des Feindes stellt an und für sich eine defensive Maßnahme dar, die aber die Einleitung zu einer großen Offensive sein kann. Es hat jetzt keinen Zweck mehr, zu untersuchen, ob diese Offensive der unsrigen zuvorgekommen ist. Wir haben den Kampf sofort aufzunehmen und alle Nachteile, die stets mit der Zurücknahme größerer Truppenmassen beim Gegner verbunden sind, nach Möglichkeit auszunutzen. Andererseits erscheint es uns zu optimistisch, auf eine mit diesem Rückzuge verbundene Demoralisierung der deutschen Truppen zu rechnen, im Gegenteil, ihre Disziplin scheint hervorragend. Bisher wurde kein einziges Geschütz von uns erbeutet. Die deutschen Deckungstruppen, die vielfach aus Artillerie bestehen, führen zum Teil sehr erbitterte Gefechte mit unseren Vorhuten

Wo sind die neuen deutschen Linien?

Aus Bern wird gemeldet: Im Widerspruch zu der französischen Ansicht, der deutsche Rückzug sei eine Folge des Druckes der englisch-französischen Heere, stehen die Artikel der meisten Fachkritiker, die fragen, wo die neuen deutschen Linien sind. General Berraux betont das beklemmende Dilemma der gegenwärtigen militärischen Lage und schreibt: Verfolge man den weichenden Feind sehr schnell, laufe man Gefahr, sich auf freiem Felde einem offensiven Rückstoße des Feindes auszusetzen. Folge man nicht schnell nach, so lasse man dem Feinde Zeit, sich in vorbereiteten Stellungen zu organisieren. Schließlich ist für die französische Presse eine Bemerkung des Temps kennzeichnend, der sagt, es sei unnütz, zu suchen, ob der deutsche Rückzug eine Falle verberge. Man müsse sich für den Augenblick damit begnügen sich zu freuen. (W. T. B.)

* * *

Die Kriegsschiffsverluste unserer Feinde.

Mit der Vernichtung des Schiffes der Danton-Klasse haben sich die Verluste unserer Feinde an Kriegsschiffen (ausschließlich Hilfskreuzern und Hilfsschiffen) auf rund 850 000 Tonnen Wasserverdrängung erhöht. Das ist soviel Kriegsschiffstonnengehalt, wie Rußland und Japan zusammen zu Beginn des Krieges besaßen oder nur 60 Tonnen weniger als der Tonnengehalt der Flotte der Vereinigten Staaten, der drittgrößten der Welt zu Anfang des Krieges. (W. T. B.)

Die Unterseeboots-Erfolge im Februar.

Der Baseler Anzeiger schreibt: Der mit 780 000 Tonnen versenkte Schiffsraum im Februar ist viel mehr als das, was englische Zeitungen als